

Manfred Bruns
Sprecher des LSVD
Bundesanwalt beim
Bundesgerichtshof a.D.

Lessingstrasse 37i
76135 Karlsruhe
Tel: 0721 831 79 53
Fax 0721 831 79 55
eMail: Bruns-
Karlsruhe@email.de

LSVD c/o M. Bruns, Lessingstrasse 37i, 76135 Karlsruhe

Frau Birgit Blome
Deutsche Stiftung Organtransplantation
Deutschherrnufer 52

60594 Frankfurt am Main

15. August 2014

Organspenden aus dem "homosexuellen Milieu"

Ihre E-Mail vom 12.08.2014

Sehr geehrte Frau Blome,

wir haben natürlich nichts dagegen, dass die Ärzte bei Transplantationen zusätzliche PCR-Tests vornehmen, wenn Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass der Verstorbene ungeschützten Geschlechtsverkehr mit anderen Männern hatte. Uns ist auch klar, dass es nach dem Hirntod eines Mannes schwierig ist, solche Anhaltspunkte festzustellen, weil die Ärzte dazu regelmäßig nur die Angehörigen befragen können. Da die Prävalenzrate für HIV bei schwulen Männern sehr viel höher ist als bei heterosexuellen Männern, erscheint es uns vernünftig, dass man die Angehörigen danach befragt, ob der Verstorbene (ungeschützte) sexuelle Kontakte zu Männern hatte, und dass man die Bejahung der Frage zum Anlass nimmt, bei den hirntoten Spendern zusätzlich einen PRC-Test durchzuführen.

Aber es geht nicht, dass Sie den Ärzten in Ihren Anleitungen für die Befragung der Angehörigen unkommentiert Fragen vorgeben, die darauf schließen lassen, **dass Homosexuelle grundsätzlich ein höheres Infektionsrisiko haben als Heterosexuelle, gleichgültig wie sie leben.** Völlig unmöglich ist die Frage, ob der Verstorbene „Umgang im homosexuellen Milieu“ hatte.

Abgesehen davon, dass der Begriff „homosexuell“ auch lesbische Frauen mit einschließt, für die es keine erhöhte Prävalenz gibt, ist der „Milieu“-Begriff deutlich negativ besetzt.

Bundesgeschäftsstelle

Hausadresse:
Pipinstrasse 7
50667 Köln

Postadresse
Postfach 103414
50474 Köln

Tel.: 0221 9259610
Fax: 0221 92595111
Email: lsvd@lsvd.de

Internet:
<http://www.lsvd.de>

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 20 500
Kto. 708 68 00

Mildtätiger Verein
Spenden sind
steuerabzugsfähig

Offizieller Beraterstatus im
Wirtschafts- und
Sozialausschuss der
Vereinten Nationen

Mitglied im Deutschen
Paritätischen
Wohlfahrtsverband
(DPWV)

Mitglied der International
Lesbian and Gay
Association ILGA

Der Begriff „Umgang“ ist ebenfalls irreführend: „Umgang“ kann man auch haben, wenn man Freunde besucht, ohne Sex mit Ihnen zu haben. (Vergleiche „Umgangsrecht“ im Zusammenhang mit Sorgerechtsentscheidungen.)

Ferner ist zu beachten, dass es eine nicht geringe Zahl von Männern gibt, die Sex mit Männern haben, ohne sich deshalb als „homosexuell“ oder „schwul“ zu bezeichnen. Aus diesem Grund verwendet die Bundesärztekammer nicht mehr den Begriff „homo- und bisexuelle Männer“, sondern den zutreffenden Begriff „Männer die Sex mit Männern haben“ (MSM).

Wir schlagen deshalb vor, auf die Frage nach einer Gruppenzugehörigkeit zu verzichten. Die präzise gestellte Frage ist die nach sexuellen Kontakten mit Männern und danach, ob diese Kontakte möglicherweise ungeschützt waren

Das Problem mit der derzeitig verwendeten Formulierung wird noch dadurch verstärkt, dass die Bundesärztekammer MSM generell von der Blutspende ausschließt (siehe die Hämotherapie-Richtlinie, BAnz 2010, Nr. 101a). Das empfinden homosexuelle Männer, die monogam leben oder strikt Safer Sex praktizieren, zu Recht als Diskriminierung.

Im Zusammenhang mit „Safer Sex“ sei außerdem darauf hingewiesen, dass die Antiretroviralen Therapien heute so effektiv sind, dass es möglich ist, die Viruslast unter der Nachweisgrenze zu halten. Infizierte mit einer hohen Therapie-Compliance, regelmäßigen Untersuchungen und einer Viruslast, die länger als sechs Monate unter der Nachweisgrenze ist, gelten demnach nicht mehr als infektiös. (vergleiche die Partners-Studie - <http://www.aidshilfe.de/de/aktuelles/meldungen/eine-funktionierende-hiv-therapie-schuetzt-vor-uebertragungen-beim-sex-ohne-kond>)

2012 hat die Arbeitsgruppe, die über die Neufassung der Hämotherapie-Richtlinie berät, der Bundesärztekammer empfohlen, MSM nicht mehr generell von der Blutspende auszuschließen, sondern auf das Sexualverhalten abzustellen und die Betroffenen gegebenenfalls nur zeitlich von der Blutspende auszuschließen. Aber die Bundesärztekammer hat sich bisher geweigert, die Hämotherapie-Richtlinie entsprechend zu ändern. Das wird sie allerdings nicht mehr lange durchhalten können, weil der Europäische Gerichtshof den generellen Ausschluss der MSM demnächst wahrscheinlich verurteilen wird (siehe die Schlussanträge des Generalanwalts Mengozzi vom 17.07.2014 in der Rechtssache Geoffrey Léger gegen Ministre des affaires sociales et de la santé, Établissement français du sang - C-528/13).

Vielen homosexuellen Männern ist nicht bekannt, dass der generelle Ausschluss der MSM von der Blutspende für Transplantationen nicht gilt. Wenn Schwule dann auch noch erfahren, dass Sie den Ärzten empfehlen, die Angehörigen zu fragen, ob der Verstorbene „Umgang im homosexuellen Milieu“ hatte, wird das mit Sicherheit Empörung auslösen und die Bereitschaft verringern, sich als Spender zur Verfügung zu stellen. Derartige Fälle sind uns bereits bekannt geworden.

Wir empfehlen Ihnen deshalb dringend, auf diese Frage zu verzichten. Wenn Sie stattdessen den Ärzten empfehlen, die Angehörigen zu fragen, ob der Verstorbene sexuelle Kontakte zu Männern hatte, sollten Sie unbedingt in der Anleitung für die Ärzte hinzufügen:

Mit der Frage, ob der Verstorbene sexuelle Kontakte zu Männern hatte, soll geklärt werden, ob es angezeigt ist, bei hirntoten Spendern zusätzlich einen PCR-Test durchzuführen. Auf diese sehr teuren Tests wird aus Kostengründen verzichtet, wenn bei hirntoten Spendern keine Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass sie ungeschützten Sexualverkehr mit Männern hatten.

Da aber die Prävalenzrate für HIV bei schwulen Männern sehr viel höher ist als bei heterosexuellen Männern und die Angehörigen nur selten eine verlässliche Auskunft über das Sexualverhalten des Verstorbenen geben können, erscheint es uns angezeigt, vorsichtshalber bei allen hirntoten Spendern, die sexuelle Kontakte zu Männern hatten, zusätzliche PCR-Tests durchzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Manfred Bruns'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

(Manfred Bruns)